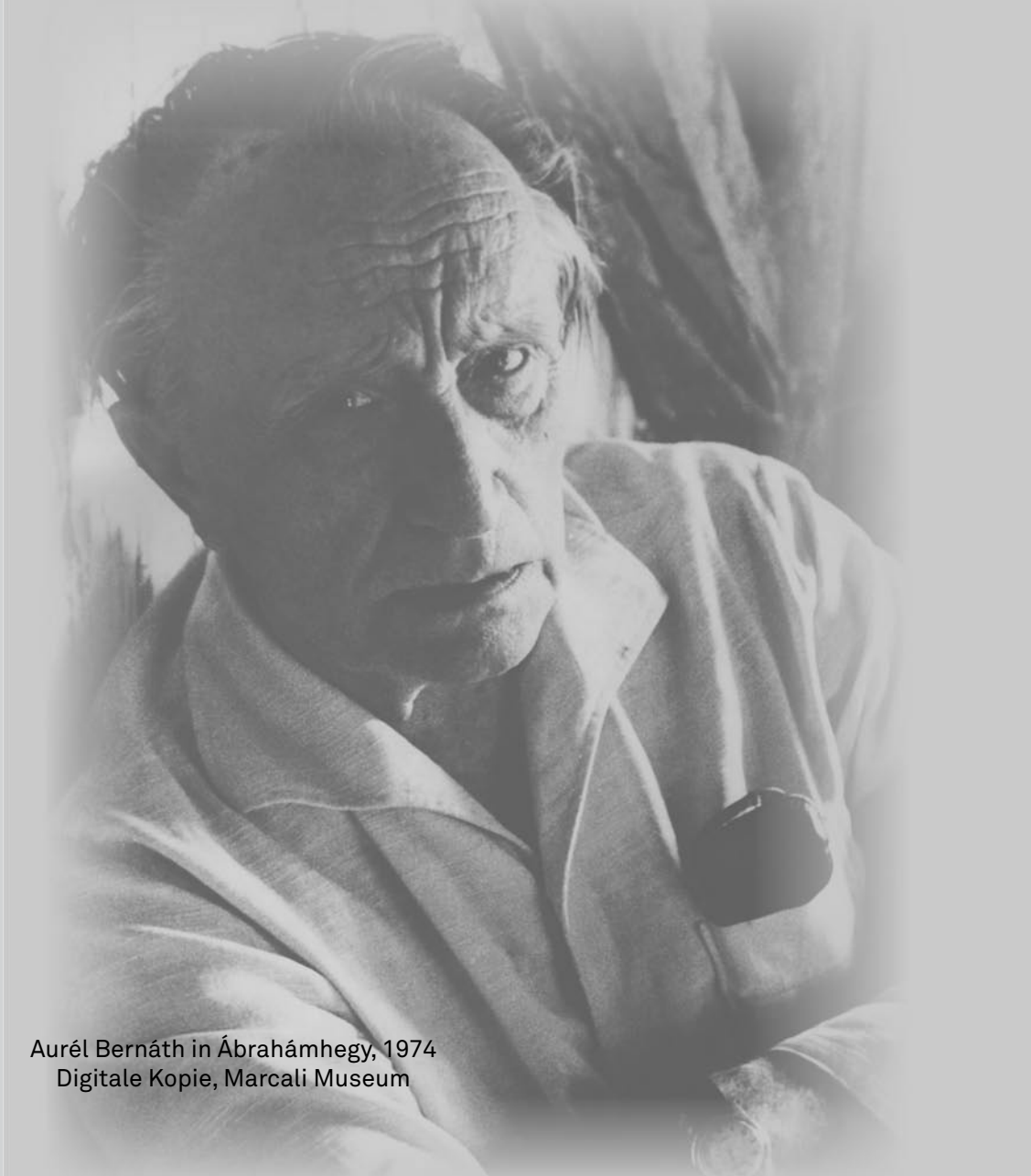


BERNÁTH AURÉL



Meisterhafte Blautöne



Aurél Bernáth in Ábrahámhegy, 1974
Digitale Kopie, Marcali Museum

Meisterhafte Blautöne

Gesammelte Werke der im Komitat Somogy verwahrten
Bilder des Malers AURÉL BERNÁTH

Dauerausstellung der Bernáth-Aurél-Galerie in Marcali
(Marcali, Kossuth-Lajos-Straße 25.)

Marcali, 2023

VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit mehr als sieben Jahrhunderten Geschichte verfügt Marcali über eine Reihe herausragender lokaler Kulturerben. Die Bernáth-Aurél-Galerie bereichert und verbindet unsere architektonischen und künstlerischen Erben. Das wissenschaftliche Forschungsprogramm „Das Erbe von Marcali“ hat viele neue Erkenntnisse über die Geschichte der Familie Bernáth und das Leben der Erbauer der Villa, die heute als Galerie funktioniert, gebracht.

Aurél Bernáth wurde 1895 in Marcali als erstes Kind des Rechtsanwalts Béla Bernáth in einem Bürgerhaus in der Liget (heute Kossuth) Straße geboren. Die Familie hat bis 1911 hier gelebt. Die Landschaft von Somogy erscheint immer wieder in seinen Gemälden und Memoiren. Der international anerkannte und zweifach mit dem Kossuth-Preis ausgezeichnete Maler ist nie von seiner Heimat getrennt worden. Im Jahr 1980 hat die Stadt Marcali ihm den Ehrenbürgertitel verliehen.

In der Bernáth-Aurél-Galerie zeigt die Dauerausstellung „Meisterhafte Blautöne“ eine Auswahl der Werke des Malers, die in den Sammlungen der Komitatsmuseen von Somogy – in dem Marcali Museum und in dem Rippl-Rónai-Komitatsmuseum in Kaposvár – aufbewahrt werden.

Das Forschungsprogramm „Das Erbe von Marcali“ und die Dauerausstellung „Meisterhafte Blautöne“ wurden durch das Ungarische Genius Programm mit Unterstützung des Nationalen Kulturfonds finanziert.

Es freut mich, Ihnen im Namen unserer Mitarbeitergemeinschaft unseren inhaltsreichen Band und unsere Dauerausstellung ans Herz zu legen!

Tünde Vidák
Museumsdirektorin

Der Lebenslauf von Aurél Bernáth

- 1895** Er wurde am 13. November in Marcali geboren.
- 1911** Er zog nach Kaposvár.
- 1913–1915** Er arbeitete als Anwaltsgehilfe in Kaposvár. Künstlerische Inspiration erhielt er zunächst von József Rippl-Rónais jüngeren Bruder, Ödön.
- 1915–1916** Er lernte in der Künstlerkolonie Nagybánya bei István Réti und János Thorma.
- 1916–1918** Im I. Weltkrieg war er Soldat und kam dann ins Krankenhaus in Keszthely, wonach er ausgemustert wurde. In Keszthely lernte er die Kunstmaler János Schadl und József Egry kennen.
- 1919** In Budapest suchte er Lajos Kassák auf.
- 1921–1922** Dann lebte er in Wien, hier ließ er seine, in einer abstrakten Formsprache verfasste Mappe mit dem Titel *Graphik* im Jahre 1922 erscheinen.
- 1923–1926** Er lebte dann in Berlin und bereiste Europa. Er hatte eine Ausstellung in der Berliner Galerie „Sturm“.
- 1926** Er heiratete die Ärztin Alice Pártos.
- 1926–1927** Auf der Reise nach Italien entstand sein Werk *Riviera*.
- 1927** Sie zogen dann in die tschechoslowakische Badestadt Piešťany, ungarisch Pöstyén. In Budapest wählte die Neue Gesellschaft der Bildenden Künstler ihn – in seiner Abwesenheit – zu einem ihrer Mitglieder.
- 1928** Seine erste Ausstellung in der Heimat wurde in Budapest, im Ernst Museum eröffnet, er erhielt volle Anerkennung.
- 1929** Er erhielt den Großen Preis der Szinyei-Merse-Pál-Gesellschaft.
- 1933** Im Gresham Kaffeehaus in Budapest wurde die Künstlergruppe gegründet, die Nagybánya-Malerei als weiterführende Tradition in der ungarischen Kunst betrachtete, und weil die es wert war weiterentwickelt zu werden. Die Leitfigur und Gründer dieser Schule war Aurél Bernáth.

- 1935** Das einzige Kind von ihm, Mária Lívia Bernáth (Marili) wurde geboren.
- 1939** Eine Ausstellung seiner gesammelten Werke wurde im Ernst Museum eröffnet. Er nahm an der antifaschistischen Bewegung teil.
- 1942** Am Nationalfeiertag, am 15. März hielt er eine Rede am Petöfi-Denkmal und legte den Kranz der ungarischen Intellektuellen nieder.
- 1945** Während der Belagerung von Budapest wurden seine Wohnung und viele seiner Werke vernichtet.
- 1945-1973** Er wurde Lehrer der Hochschule der bildenden Künste in Budapest.
- 1947-1978** In neun Bänden gab er seine Memoiren und Schriften zur Kunsttheorie heraus.
- 1948-49** Er war Redakteur der Zeitschrift „Ungarische Kunst“.
- 1948, 1970** Er erhielt den Kossuth-Preis.
- 1950** Ihm wurde der Munkácsy-Mihály-Preis verliehen.
- 1952** Er bekam den Titel „Verdienter Künstler“.
- 1956** Im Ernst Museum wurde die bisher größte Ausstellung seiner gesammelten Werke eröffnet.
- 1962** Mit vielen Gemälden nimmt er an der Biennale in Venedig teil.
- 1964** Er erlang den Titel „Ausgewählter Künstler“.
- 1972** Im Historischen Museum in Budapest wurde seine Lebenswerk-Ausstellung eröffnet.
- 1976** In seiner Geburtsstadt Marcali wurde eine Sonderausstellung seiner Werke eröffnet.
- 1982** Er starb am 13. März in Budapest.
- 1984** In Marcali wurde am 18. Mai das Bernáth-Aurél-Gedenkhaus in einer Villa, die auf dem Grundstück seines Geburtshauses immer noch steht, eröffnet.
- 1995** Die Bernáth-Aurél-Gesellschaft wurde gegründet, deren Ziel ist, die Erinnerung an den Künstler zu hegen und Ausstellungen zu organisieren.

DIE BERNÁTH-FAMILIE IN MARCALI



Üdvözet Marczaliból!

Kossuth-utca.

Die Postkarte stellt die nördliche und südliche Häuserreihe der Kossuth Straße dar
digitale Kopie, Marcali Museum

Geburtsort, Marcali um 1900

„Zum Zeitpunkt dieser Geschichte war Marcali noch ein Dorf, aber als Sitz des Bezirks wurde ihm von den zuständigen Behörden einen Rang gegeben. Es hatte eine Grundschule, eine Presse (Druckerei), eine Wochenzeitung, ein Bezirksgericht, einen Oberstuhlrichter, eine katholische Kirche, eine Synagoge und sogar einen Grafen: Pál Széchenyi, wenn ich mich richtig erinnere. An der Fassade seines Schlosses gab es ein schönes Motto: „Wenn Gott mit uns ist, wer ist dann gegen uns?“ Das Gebäude ist jetzt ein Bezirkskrankenhaus.

Der Aufschwung des Dorfes zeigte sich vor allem in den drei Straßen, in denen sich nach und nach Ärzte, Anwälte und Beamtenfamilien niederließen und ihre Häuser bauten. Diese Häuser hatten im Gegensatz zu den Dorfhäusern Ziegeldächer und wiesen keine Elemente der Volkskunst mehr in ihrem Stil auf. Außerdem gab es hinter jedem Haus kleine und große, träge gepflegte Gärten.

Unser Haus stand in der Kossuth-Lajos-Straße, ganz am Ende des Dorfes.” (Auszug aus dem Buch von Aurél Bernáth mit dem Titel: So lebten wir in Pannonien)



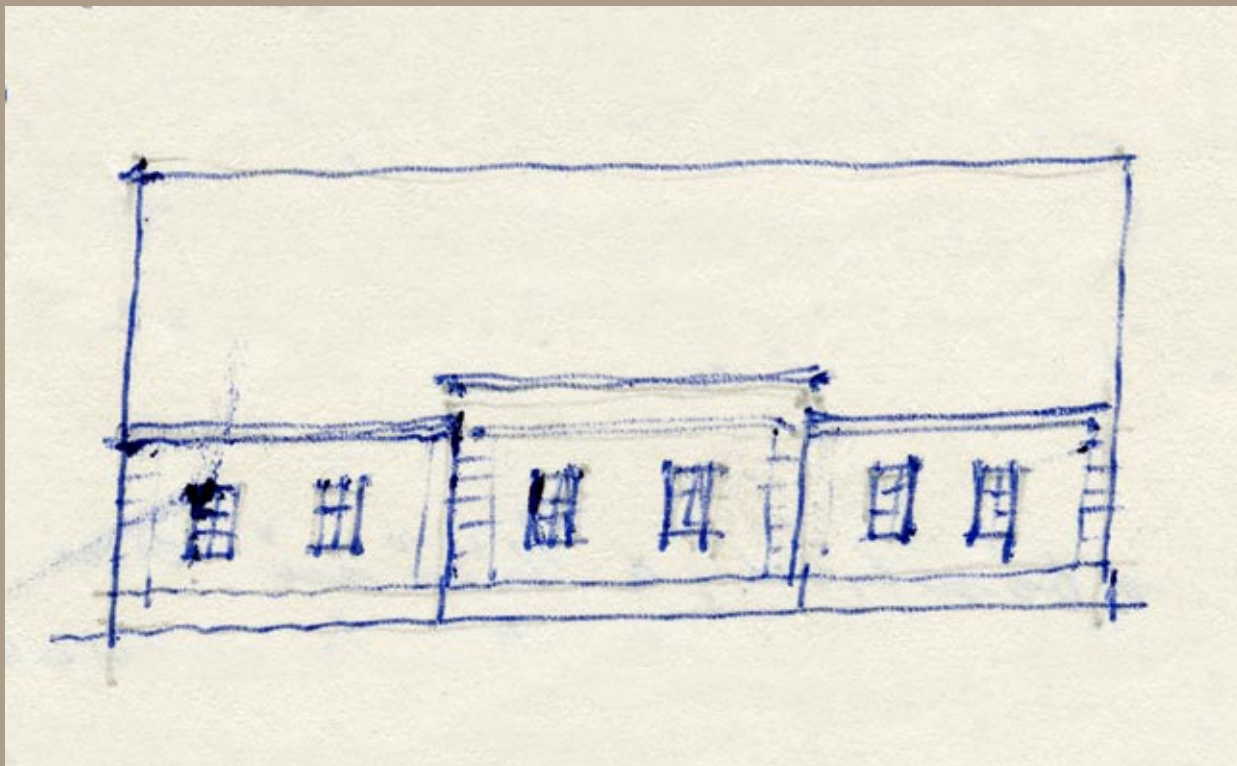
Aurél Bernáth (der zweite von rechts)
mit seinen Eltern und Geschwistern
gegen 1905
digital copy, Marcali Museum

Die Bernáth-Familie in Marcali

Dr. Béla Bernáth (1864-1924), ein Rechtsanwalt adliger Herkunft aus Budapest, eröffnete 1891 seine Kanzlei in Nagybjom, verlegte aber 1892 seinen Sitz nach Marcali. Der ehrgeizige Jurist heiratete im November 1894 Attala Roboz (1867-1935), die Tochter von István Roboz, einem Zeitungsredakteur und Schriftsteller in Kaposvár. Sie zogen in ein bürgerliches Haus mit einem großen Hof in der Liget (heute Kossuth) Straße von Marcali. Ihr erstes Kind, Aurél Gyula Bernáth, wurde hier am 13. November 1895 geboren. Die Familie bekam sechs weitere Kinder: Géza Zoltán (1897), Olga Mária (1898), Elvira Mária (1901), Emil Jenő József (1903), Caesar Miklós (1904) und Edit Berta (1909). Von ihnen erreichten Aurél, Géza, Caesar und Elvira das Erwachsenenalter. Das Haus stand auf einem großen Grundstück, hatte einen Rosengarten in seinem begrünten Hof und die Familie hielt verschiedene Haustiere, darunter die Ziege Gedeon.

Der Vater, Béla Bernáth, war neben seiner Tätigkeit als Rechtsanwalt auch Gemeindevertreter und Chefredakteur der Wochenzeitung *Marczali* (1900-1901). Als Besitzer eines Ferienhauses in Mária-telep war er auch Sekretär des Badevereins in Balatonkeresztúr. Béla Bernáth, der eine impulsive Natur hatte, verließ Anfang 1911 über Nacht seine Familie und zog nach Keszthely. Das Haus wurde bald darauf versteigert, was seine Frau und seine Kinder in Unsicherheit brachte. Das jüngste Mitglied der Familie, Edit, starb um diese Zeit, im Februar 1911. Das Scheidungsverfahren dauerte mindestens zwei Jahre, während Attala Roboz und ihre Kinder zunächst nach Kiskorpád zu Flóra Roboz und dann mit ihr ins alte Haus der Großeltern in der Kálváriastráße in Kaposvár zogen.

Nachdem das Haus der Bernáth Familie in Marcali versteigert worden war, kaufte Ferenc Stelek der Jüngere das Haus und vermietete es anschließend an die örtliche Finanzpolizei, die es als Kaserne nutzte. Im Jahr 1926 erbte die verwitwete Sándorné Kováts Mária Sztelek die Immobilie von ihrem Bruder und vermietete es an Mieter. Das Haus, das sich in immer schlechterem Zustand befand, wurde um 1932 abgerissen, nachdem der Krankenhausdirektor Jenő Schustek es gekauft hatte. Der neue Eigentümer kaufte auch das östlich angrenzende Grundstück. Auf diesem vereinigten Grundstück baute er seine Villa und legte den Park an, der noch heute an der Stelle des Geburtshauses von Aurél Bernáth zu sehen ist.



Aus dem Gedächtnis gezeichnete Tuschezeichnung des Hauses der Familie Bernáth
von László Csomós, 1980.

Marcali Museum

Gemälde mit Bezug zum Elternhaus

In seiner Autobiografie erinnerte sich Aurél Bernáth an ein um 1900 aufgenommenes Familienfoto, auf dessen Grundlage er 1956 ein Aquarell malte. Das Gemälde *Familie* wurde als Illustration für eines seiner autobiografischen Bücher geschaffen.

„Unser erstes Familienfoto wurde dort, im Rosengarten, aufgenommen. Wir sind zu viert da-rauf, meine Eltern, ich und mein kleiner Bruder, Géza. Ich war vier Jahre alt damals, mein kleiner Bruder war zwei. Ich öffnete gerade einen riesigen Corpus Juris auf einem Stuhl, als der Fotograf das Bild machte. Mein Vater steht hinter mir, er trägt einen Girardi-Hut, seine rechte Hand liegt auf der Schulter meiner Mutter und seine linke Hand hält eine Rose. (...) Der Blick meines Vaters ist kühn und abenteuerlustig, wie von einem Afrikareisenden des letzten Jahrhunderts. Meine Mutter ist sanftmütig und freundlich. Ich suche: Was wäre das Zeichen für die Tragödie, die sich zwölf Jahre nach der Aufnahme des Fotos ereignet hat? Keine Spuren. Ich sehe eine glückliche Familie. (Auszug aus dem Buch von Aurél Bernáth mit dem Titel: So lebten wir in Pannonien)

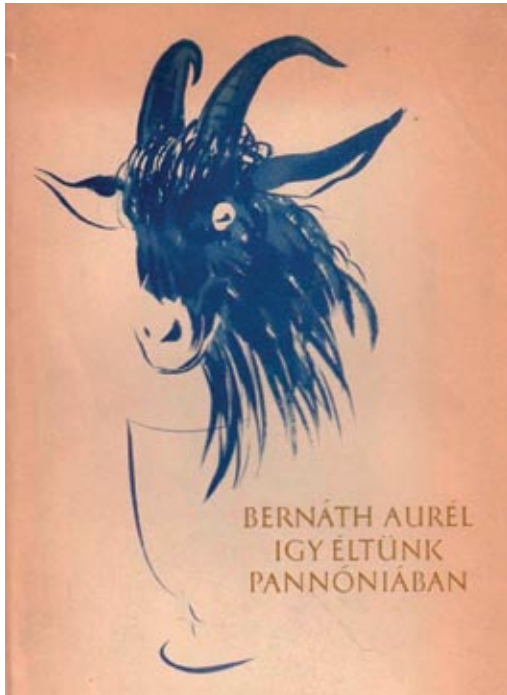


Familie, 1956
Marcali Museum

Der Zeus von Marcali

Zitate aus dem Buch *So lebten wir in Pannonien* von Aurél Bernáth

„Irgendwelche frische, weitschallende Passion musste ins Haus, voll mit Tatendrang, die die Freizeit voll ausfüllt und Freudigkeit und Ansehen bringt.



Aurél Bernáths Buch:
So lebten wir in Pannonien

Und so besorgte er [Dr. Béla Bernáth] sich den kohlschwarzen Bock.

Gedeon – so hat ihn mein Vater genannt – war ein Ziegenbock, anderthalbmal so groß, wie der Durchschnitt. Die gelben Augen, der mächtige hängende schwarze Bart und das Fell gaben ihm ein unterweltliches Aussehen. Dem, der ihn anschaute viel sofort Pluto oder Charon ein. – Er ist der Geselle des Teufels – sagte Pfarrer Ádám einmal über ihn. (...) Es ist sehr wahrscheinlich, dass die einfachen Bauernfrauen, die aus kleineren Dörfern der Gegend zu uns kamen und schon am Tor vom Bock attackiert wurden, dachten sie fast ohnmächtig, dass der Gehilfe des Teufels sie jetzt in einen der kochenden Kessel der Hölle stoßen will. (...)

Gedeon hatte aber nur einen Gott: meinen Vater. Und der größte Stolz meines Vaters war Gedeon. Wir Kinder – damals waren wir schon zu sechst – konnten kaum einen Mucks sagen. Beachtung, Liebe konzentrierten sich seitdem auf Gedeon.”

Béla-Burg am Plattensee

1909 ließ Béla Bernáth Ferenc Sztelek den Jüngeren, einen Baumeister aus Marcali eine zweistöckige Villa in der Küstengegend von Balatonkeresztúr namens Mária-telep (heute Balatonmáriafürdő) bauen. Das besondere Gebäude mit Flachdach wurde Béla – Burg genannt. Wie die Familie Festetics in Keszthely hisste auch der Rechtsanwalt Bernáth eine Fahne, um seine Ankunft in seiner Villa anzuzeigen. Das Gebäude war auch auf den ersten Ansichtskarten von Maria abgebildet. In seiner Autobiografie verewigte Aurél Bernáth ihr Ferienhaus als Schauplatz von Fischsuppenkochen und Weintrinken, der sogenannten *Schlachten in Keresztúr*. In seinem hohen Alter, Mitte der 1970er Jahre, führte er einen herzlichen Briefwechsel mit seinen Bewunderern in Balatonmária und besuchte diesen Ort Stadt wieder.



Ein Bild des Hofes der Béla-Burg mit dem Besitzer um 1910
Postkarte aus der Sammlung von Csaba Sándor

DIE GESCHICHTE DES GEBÄUDES DER BERNÁTH-AURÉL-GALERIE



Porträt des Chefarztes, Dr. Jenő Schustek
digitale Kopie, Marcali Museum

Dr. Jenő Schustek, Chefarzt, Krankenhausdirektor

Dr. Jenő Béla Schustek – in anderen Quellen auch Susztek, Schuszteck, Schuštek geschrieben – wurde am 16. April 1890 in Eperjes (Komitat Sáros) als Sohn von Nándor Schustek, einem Buchbinder, und Hermin Schwarcz geboren. Zwischen 1908 und 1913 schloss er sein Studium an der Medizinischen Universität Budapest ab und diente als Militärarzt im Ersten Weltkrieg. Ab 1928 arbeitete er im Bezirkskrankenhaus in Marcali als Chirurg und später als stellvertretender Direktor. Im Jahr 1930 heiratete er Mária Csiszár (1904–1982) aus Veszprém, die alle Voraussetzungen für ein ruhiges Arbeiten ihres Mannes schuf. Sie hatten keine Kinder. Den Erinnerungen zufolge war Dr. Schustek ein hilfsbereiter, bescheidener und freundlicher Arzt, der von der Öffentlichkeit geschätzt wurde. Als sportbegeisterter Mensch war er Vorsitzender des Jugendsportvereins von Marcali. Am Ende des Zweiten Weltkriegs arbeitete Dr. Schustek wieder als Soldatenarzt in Passau tätig und wurde verwundet. Nach dem Wirbelsäulenschuss konnte die Kugel nicht entfernt werden. Obwohl sein Gesundheitszustand beeinträchtigt war, arbeitete er nach seiner Rückkehr weiter im Krankenhaus. Nach der kommunistischen Wende im Jahr 1948 wurde er von der Leitung der Einrichtung abgesetzt, aber er praktizierte weiterhin. Dr. Jenő Schustek starb am 26. Februar 1966 und ist im Familiengrab im Zentralfriedhof in Marcali begraben. Nach seinem Tod wurde ihm zu Ehren regelmäßig ein Fußballturnier in Marcali organisiert.



Hochzeitsfoto von Dr. Jenő Schustek
und Mária Csiszár, 1930
digitale Kopie, Marcali Museum

Die Schustek-Villa

Die erste Bauhaus-Villa in Marcali wurde 1935 in der Kossuth-Straße fertiggestellt. Der Bauherr war der Direktor des örtlichen öffentlichen Krankenhauses, Dr. Jenő Schustek, ein Arzt, mit seiner Frau Mária Csiszár. Gegenüber dem öffentlichen Krankenhaus wurde das Grundstück, auf dem einst das Geburtshaus des Malers Aurél Bernáth stand, mit dem angrenzenden Grundstück vereinigt, um ein Wohnhaus mit einem großen Rasenhof zu planen. Auf diesem vereinigten Grundstück ließ das Ehepaar Schustek János Takács den Jüngeren, einen Baumeister aus Veszprém, dessen Name mit mehreren ähnlichen Gebäuden am Nordufer des Plattensees in Verbindung gebracht wird, die Villa bauen.

Um das fertige Haus herum wurden Linden und Kiefern gepflanzt. Ein von Rosen gesäumter Weg schlängelte sich durch den gepflegten Garten, in dem sogar Pfaue gehalten wurden. Der Garten wurde außerdem mit einer Statue badender Kinder und einem Vogelbad aus Kunststein im Jugendstil geschmückt. Auf der unteren Ebene der Villa wurde ein Wohnzimmer eingerichtet, und im Erdgeschoss befand sich auch die Küche. Nach einer Rückerinnerung wurden die Gäste auch im Wohnzimmer im Obergeschoss bewirtet, und ein weiterer Raum wurde als Schlafzimmer genutzt. Das Villengebäude wurde während der Frontkämpfe des Zweiten Weltkriegs von den Soldaten geplündert, ein Teil der Einrichtung blieb jedoch bis in die 1980er Jahre bestehen. Nach dem Tod von Dr. Jenőné Schustek ging das Grundstück 1982 in den Besitz der Stadtverwaltung von Marcali über, wie es der zuvor geschlossene Vertrag vorsah. Dann hat die Schaffung der Gedenkstätte von Aurél Bernáth begonnen.

Die Schustek-Villa und ihr Garten mit den Eigentümern
digitale Kopie Marcali Museum



Der Salon im Erdgeschoss
digitale Kopie, Marcali Museum



Westansicht der Villa
digitale Kopie, Marcali Museum



Das Ehepaar Schustek mit einer Gruppe
von Freunden auf der Nordterrasse
digitale Kopie, Marcali Museum

MEILENSTEINE, ZITATE, STIMMUNGEN

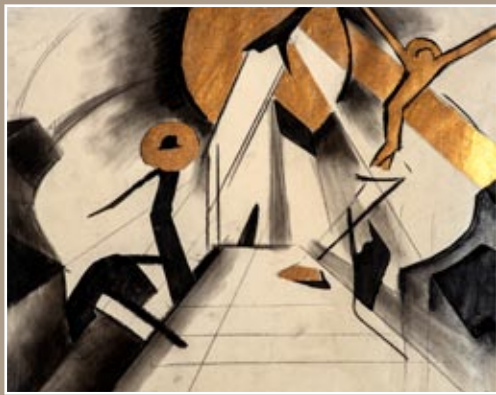
GRAPHIKALBUM 1920–1922

Ein Exemplar des Originalalbums ist Eigentum des Kiscelli Museums des Budapester Historischen Museums (Photo: Györgyi Sárospataki, 2023, Kiscelli Museum)

Geburt des Bildes: „Es war Winter – können wir in seinen Memoiren lesen – und es wurde früh dunkel. So hatte ich nur abends Zeit um für mich zu arbeiten. Mein Atelier richtete ich im Café Eiles ein, da mein Zimmer nicht beheizt werden konnte. Ich bereitete mich auf die Veröffentlichung meines Albums „Graphik“ vor. Daran zu denken, dass ich das in gedruckter Form veröffentliche, war einfach unmöglich. Alle Seiten des eigentlich für 50 Exemplare geplanten Albums, also insgesamt 300 fertigte ich dort, im Café Eiles über Monate hinweg an. Als ich damit fertig war, wurde es Frühling. Ich verschickte es im ganzen Land überallhin. Kurz darauf erschien – zum ersten Mal in Budapest – in der Zeitschrift „Nyugat“ eine ziemlich positive Kritik aus der Feder von Iván HEVESY. Dieser Artikel machte aus mir einen ungarischen Maler.“ Die Vervielfältigung zu Hause bedeutete, dass Bernáth die Grundmotive der einzelnen Blätter mit Hilfe von Hand ausgeschnittenen Schablonen auf Papier zeichnete, und dann die schwarzen, grauen und goldenen Details einzeln malte. So wurden diese Werke eigenartige Übergänge zwischen individuellen Bildern und Kopien: In dieser Hinsicht stehen diese Werke zu einigen, von Van Gogh angefertigten Selbstportraits sehr nahe, denn der Künstler verwendete dazu auch aus Papier ausgeschnittene Schablonen.¹

„Das Überraschende an ihnen ist, dass sie trotz ihrer abstrakten Formsprache Aussagen über diese Welt machen wollen, zudem mit weltanschaulicher Färbung. In den Zeitungen geht es um die Rückständigkeit unseres Landes, und eine davon vermittelt mit dem Titel „Kreuzweg“ ein allgemeines Weltbild, aber ein so dunkles, dass man es sich hoffnungsloser kaum vorstellen kann.“ Aurél Bernáth

1 Péter Molnos, <https://www.kieselbach.hu/alkotas/graphik-mappa-3585>



Kreuzweg



Grafen und Schlösser



Dörfer



Bauern



Kathedralen und Häuser



Fall und Schrei

Bernáth Aurél: Riviera, 1926-1927

Museum der bildenden Künste – Ungarische Nationalgalerie

Aurél Bernáth hatte zwischen 1923 und 1924 eine schöpferische Krise. Er schloss seine abstrakte-expressionistische Phase ab.

„Die Malerei muss neu begonnen werden.“

Das erste Werk seiner neuen künstlerischen Periode ist das Bild *Riviera*.

„...In Italien malte ich das Bild „Riviera“, das erste Werk meines Lebens. So nenne ich es, weil ich mich- von dem Moment an, in dem es fertig wurde - als Maler betrachte. Dieses Bild beendet die zwei Jahre des Leidens, die ich aufgrund meiner abstrakten Versuche durchgemacht habe, und dieses Bild öffnete mir den Weg zur Arbeit, weil es mir half, mein Selbstvertrauen wiederzugewinnen.“ (Zitat aus dem Buch: *Wege aus Pannonien* von Aurél Bernáth)





Bernáth Aurél: Winter, 1929

Museum der bildenden Künste – Ungarische Nationalgalerie

„Seltene Melodien erklingen auf der Leinwand, eine makellose Verschmelzung von männlicher Lyrik, sensibler Malerei und Kolorismus“. István Genthon: Bernáth Aurél. Budapest, 1932.

„Das 'nasse Blaugrün', d.h. die ätherische Reinheit des Blaus und seiner Türkistöne, wurde ab Mitte der zwanziger Jahre zu einem der wichtigsten Merkmale von Bernáths philosophisch-meditativer Malerei.“ Attila Rum

DER SCHULSCHÖPFER AURÉL BERNÁTH

Als Professor der Hochschule der bildenden Künste pflegte er bewusst die Aufgabe für die Weitergabe der Traditionen von Nagybánya - mit der er bereits Anfang der 1930er Jahre begonnen hatte. Die von ihm gegründete Schule wurde als „Post-Nagybánya“ bezeichnet und fand unter den Malern der jüngeren Generation viele Anhänger.



Die Bildung – die Muse (Studie zum Fresko in Inota), 1959

Rippl-Rónai Museum, Kaposvár • 249×120 cm, Leinwand, Öl

„Nicht das Motiv des Bildes ist entscheidend, sondern die spirituelle Realität, die dadurch Gestalt annimmt.“ Aurél Bernáth

Das für das Wärmekraftwerk in Inota angefertigte Bild zeigt die für die 50-er Jahre typische Art der Möglichkeit für persönliche Weiterbildung der Arbeiter durch Selbstbildung. Das in der Mitte stehende Mädchen im blauen Kleid verkörpert die Muse der Künste. Sie stand für die rechts zu sehende Mitglieder des Mal- und Bildhauerzirkels Modell. Zur Darstellung der Muse stellte Aurél Bernáth seine eigene Tochter als Modell. Links sehen wir eine Szene, die die Einführung der Lesegruppe in die Kinder- und Erwachsenenliteratur darstellt.



Kinderankleidung, 1916

Rippl-Rónai Museum, Kaposvár

120×130 cm, Leinwand, Öl

Das Bild entstand in der Künstlerkolonie Nagybánya, wo der junge Aurél Bernáth die Malerei noch studierte. Die Szene spielt in einem Privathaus, in dem er zur Untermiete wohnte. Die Plastizität der Figuren wird durch das von vorne und dem hinteren Fenster stammende Licht ungewöhnlich betont. Der Einfluss des Meisters István Réti ist hier noch spürbar, doch es zeugt bereits von einer eigenen, konkreten künstlerischen Vision.



Fischer, 1931

Marcali Museum

80×100 cm, Leinwand, Öl

Die Figur des Fischers hat kein reales Vorbild oder ist keine Personifizierung eines Ereignisses. Er ist ein fiktionaler Seemann, der nach einer langen Wanderung unerwartet mit seinem Geschenk auftaucht. In seinen Augen spiegelt sich die Ferne der griechischen Antike wider.



Konzert, 1930

Marcali Museum • 153×127 cm, Leinwand, Öl

Die Geschwister des Künstlers, Cézár und Elvira spielten beide Instrumente. In ihrem Haus in Kaposvár fanden häufig Familienkonzerte statt. Für Aurél Bernáth hat die Geige als Instrument eine kultische Bedeutung. Er stellt sie oft als Hauptmotiv seiner Gemälde dar, sie ruft Erinnerungen der alt vergangenen Nächte wach. Das Bild *Konzert* scheint eine vorgestellte Hausveranstaltung zu sein. Die stehende Frau mit der Geige in der Hand ist nicht nur die Hauptfigur des Bildes, sondern vielmehr die Muse einer intimen, kunstinteressierten Gruppe.



Alice und Marili im Zimmer in Kisörs, 1948

Marcali Museum • 97×67 cm, Karton, Pastell

Die Frau des Künstlers, dr. Alice Pártos und ihre Tochter Marili sehen wir an der Nordküste des Plattensees, im gemieteten Ferienhaus in Kisörs.

„...durch mein umfassendes Können, selbst in seinen bescheidenen Dimensionen, mangelte es mir nie an der Haltung und dem Temperament einer unaufhörlichen Betrachtung der Welt.“ Aurél Bernáth



Selbstbildnis mit grünem Kachelofen, 1930

Rippl-Rónai-Museum, Kaposvár
70×100 cm, Papier, Pastell

In seinem Lebenswerk gibt es viele im Studio eingestellte Selbstportraits, die sich ähneln. Auf dem Bild konzentriert sich der Künstler auf seine inneren Gefühle und Gedanken, bevor er mit dem Malen beginnt. Er hält eine Schachtel mit Pastellkreide in der Hand. Er ist bereit, auf ideale Anregung seine Schöpfung zu verwirklichen. Auf dem ebenfalls 1930 entstandenen Bild *Selbstbildnis im gelben Mantel* befindet sich auf der Staffelei hinter dem Künstler das Bild eines Engels, das bereits deutlich auf die wahre Natur der Inspiration hinweist.



Alice auf dem Balkon, 1941

Marcali Museum • 110×100 cm, Leinwand, Öl

Das Bild ist ein gutes Beispiel für den neuen, sogenannten Post-Nagybánya-Stil von Aurél Bernáth, der Schule machte. Der Künstler folgt der Tradition der Nagybánya-Malerei, wenn er die farbenfrohe, von Sonnenlicht durchflutete Landschaft mit der gleichen Wahrnehmung malt, wie die Menschen in der Landschaft. So vermittelt die Malerei die Einheit der Natur. Der Standort liegt am Fuße vom Berg Badacsony. Am blassblauen Horizont, am Südufer des Plattensees sind die Konturen des Doppelbergs in Fonyód zu sehen. Am Tisch auf dem Balkon des Ferienhauses sitzt die Frau des Künstlers, Dr. Alice Partos und liest ein Buch.



Der Morgen am Balaton, 1973

Marcali Museum • 131×103 cm, Leinwand, Öl

Für Aurél Bernáth war der Plattensee nicht nur ein Erholungsort und ein malerischer Anblick, sondern eine Inspiration für allgemeine Gedanken. Auf diesem Bild werden die Elemente der Natur, die Einheit von Erde, Wasser und Luft in drei parallelen Spuren dargestellt. Die fast abstrakte Komposition wird durch die Anwesenheit des Menschen wieder in die Realität zurückgebracht.



**Selbstportrait mit meiner
Tochter, 1975**

Marcali Museum

100×110 cm, Leinwand, Öl

Der Künstler hatte ein Ferienhaus in Ábrahámhegy. Aus dem Fenster des schattigen Zimmers des Hauses, das auf einem hohen Berghang stand, gab es einen hellen Ausblick auf den Plattensee. Im Vordergrund steht die Tochter des Künstlers mit verschränkten Armen, im Hintergrund sitzt Aurél Bernáth in einem Sessel. Die besondere Atmosphäre des Bildes entsteht dadurch, dass beide Personen nach innen, in die Richtung des Betrachters blicken, während ein Schiff hinter ihnen auf dem Wasser schwimmt. Das Bild ist mehr als eine alltägliche Szene. Es deutet hin, den Lauf der Zeit zu stoppen.



Die Tragödie des Menschen, Studie zum Fresko, 1972

Marcali Museum • 158×136 cm, Holzfaser, Tempera

Das Bild zeigt Szenen aus dem gleichnamigen Stück von Imre Madách, dargestellt in einem einzigen Raum. In der Mitte ist die Paradiesszene zu sehen, mit Adam und Eva, während Eva die Frucht vom verbotenen Baum pflückt.



Ein Sommernachtstraum, Studie zum Fresko, 1972

Rippl-Rónai Museum, Kaposvár • 165×133 cm, Holzfaser, Öl

Der Künstler malte die beiden Fresken an zwei gegenüberliegenden Wänden in der Vorhalle des Erkel-Theaters in Budapest. Der nächtliche Schauplatz von Shakespeares fabelhaftem Stück ist ein mondbeschienener Wald. Alle Charaktere stellen sich auf der großen Lichtung auf. Für das Fresko wurden mehrere Studien und Details angefertigt, die Mehrheit mit Pastellfarben gemalt. Eine Pastellversion in der gleichen Größe wie das endgültige Werk wurde in der Aula des Kulturellen Korsos in Marcali ausgestellt. Das hier gezeigte Bild ist eine kleinere Skizze desselben. Ziel der zahlreichen Skizzen und Detailstudien war, es die lockere malerische Wirkung zu bewahren, die auch für seine Landschaftsbilder charakteristisch war. Aurél Bernáth malte schon seit den 1950er Jahren monumentale Kompositionen.

„Die Freskenmalerei war bestimmt die erste zu sein, die historischen Ereignisse unseres Lebens, den ideologischen Inhalt unserer Gesellschaft zum Ausdruck zu bringen und festzuhalten.“ Aurél Bernáth



Plattensee-Landschaft, 1976

Eigentum der Stadt Marcali • 102×82 cm, Papier, Pastell

Seit Aurél Bernáth das Bild *Riviera* gemalt hatte, schaffte er einen neuen Weg für die Entfaltung der ungarischen lyrischen Landschaftsmalerei. In den frühen 1930er Jahren inspirierten ihn die Bergseenregionen von der Schweiz und Deutschland zur melancholischen Harmonie blauer Farben in Pastell. Später fand er am Plattensee eine Fortsetzung dieser Atmosphäre. Das Wasser, die Hügel und die Bäume versprühen blaue Farben in den unterschiedlichsten Schattierungen. Die Pastelltechnik kann die lyrische Sensibilität am besten wiedergeben.



Bauernfamilie, 1950

Marcali Museum • 74×60 cm, Karton, Pastell

Die Darstellung des Themas „bäuerliches Leben“ kommt in der Kunst von Aurél Bernáth selten vor. Man könnte sagen, dass er sich mit seinem passiv nachdenklichen, meditativen Geist auf fremdes Terrain begeben hat. Das Bild zeigt drei miteinander sprechende Menschen, die am Küchentisch sitzen. Das sind drei verschiedene Charakterdarstellungen. Ihr Temperament lässt sich an der Bewegung ihrer Hände und Füße ablesen. Inhaltlicher Mittelpunkt des Bildes ist aber die in der Mitte sitzende Frau. Sie dominiert das Beziehungssystem und die Kommunikation der Gruppe. Solche kleinen Phänomene führten zur realistischen, genrehaften Übertragung des malerischen Themas.



Die Freiheit und das Volk (Umzügler), 1942

Eigentum der Stadt Marcali • 110×68 cm, Papier, Pastell

In dieser Zeit tobte der zweite Weltkrieg. Ungarn stand unter deutscher Besetzung. In Budapest organisierte die „Gruppe Sozialistischer Künstler“ 1943 eine Ausstellung und einen Freskenwettbewerb mit dem Titel „Freiheit und das Volk“. Bernáth beteiligte sich daran mit einem großformatigen Pastellgemälde, das *Umzügler* hieß. Das große Bild ist Eigentum des Rippl-Rónai Museums. Hier sehen Sie die kleinere Version, eine Skizze, ebenfalls in Pastell. Charakteristisch für die Menschen ist diese spontane Zusammenkunft, und nicht ein geordneter Aufmarsch. Aufgrund ihrer Kleidung gehören sie eher zur Intelligenz, als zur Arbeiterklasse. Auch in diesem Jahr legte Bernáth am 15. März anlässlich der Volksfrontdemonstration im Namen des Ungarischen Historischen Gedenkkomitees den Kranz der ungarischer Intellektuellen an der Petőfi-Statue nieder, und hielt zuvor eine Rede.



**Die Eheschließung. Studie zum Panno (Großwandbild)
im Hochzeitssaal in Kaposvár, 1975**

Marcali Museum • 184×121 cm, Holzfaser, Tempera

Der Ort dieses großen Familienereignisses ist Kaposvár. In dieser Szene treffen sich die Angehörigen des Brautpaares. Die technische Neuerung des Werkes liegt im Vergleich zu früheren Wandgemälden in der dekorativen Farb- und Formgestaltung, sowie in der Verwendung von Goldfolien. Die im Hintergrund erscheinende goldene Farbe ist aus der byzantinischen Ikonenmalerei bekannt. Mit dieser Erfindungsgabe strahlt Aurél Bernáth die Energie im Bild aus, und vermittelt mit malerischen Mitteln die zusammenhaltende Liebe des jungen Paares. Der Hund, der vor dem Verlobten liegt, verkörpert die Treue.



Die Arbeiterschaft und der Sport, 1950

Marcali Museum • 124×74 cm, Holzfaser, Tempera

Aurél Bernáth und István Szőnyi wurden beauftragt, ein großes Wandgemälde zur Dekoration der Endstation der Budapester U-Bahn zu malen. Bernáths Thema war „Arbeit und Sport“, für das die hier gezeigte Studie erstellt wurde. Darüber hinaus malte er auch Studien von Details in Originalgröße, die sich im Besitz des Rippl-Rónai Museums befinden. Die endgültige Ausführung der Werke ist ausgeblieben, denn die Investitionsarbeiten der U-Bahn wurden eingestellt.



Burg in Buda im Mittelalter, 1975

Marcali Museum

96×68 cm, Karton, Öl, Pastell



Die Budaer Burg im Mittelalter, 1980

Rippl-Rónai-Museum, Kaposvár

100×70 cm, Holzfaser, Öl, Pastell

Das Fenster der Wohnung von Aurél Bernáth in Pest bot einen ausgezeichneten Blick auf die Burg auf der anderen Seite der Donau. Im hohen Alter verließ er sein Zuhause wegen neuer, malerischer Themen nicht mehr, saß den ganzen Tag am Fenster und dachte nach. Anhand dessen, was er draußen sah, versuchte er, den mittelalterlichen Zustand der Burg zu rekonstruieren.

GRAFIKEN, AQUARELLE, ZEICHNUNGEN



Onkel Móri schätzt den Futurismus gering, 1917

Marcali Museum • 21×28,8 cm, Papier, Bleistift



**Pferd, Unterschrift: Mit aufrichtiger
Freundschaft für Endre Friss BA, 1942**

Marcali Museum • 49×39,5 cm, Papier, Aquarell,
Tinte, Bleistift



**Landstraße am Balaton mit einem Radfahrer,
um 1950**

Marcali Museum • 40×30 cm, Papier, Aquarell



**Donaulandschaft mit einer weiblichen Figur,
um 1960**

Marcali Museum • 49,7×34,5 cm,
Papier, Aquarell

Frau, die sich auf ihren Arm stützt, mit einem Hund, 1931

Marcali Museum • 33×41,5 cm, Papier, Bleistift



Marili und Duci, 1949

Marcali Museum • 39,5×30 cm, Papier,
Kugelschreiber



**Stillleben in einem Fenster mit Selbstporträt
und Nelke, um 1960**

Marcali Museum • 39×41,5 cm, Papier, Aquarell



Tulpen in einer roten Vase, um 1950

Marcali Museum • 42×30 cm, Papier, Aquarell

Elvira am Krankenbett von Marili, 1949
Marcali Museum • 39×29 cm, Papier, Kohle



Marili liest, 1951
Marcali Museum • 39,5×26,5 cm,
Papier, Kohle



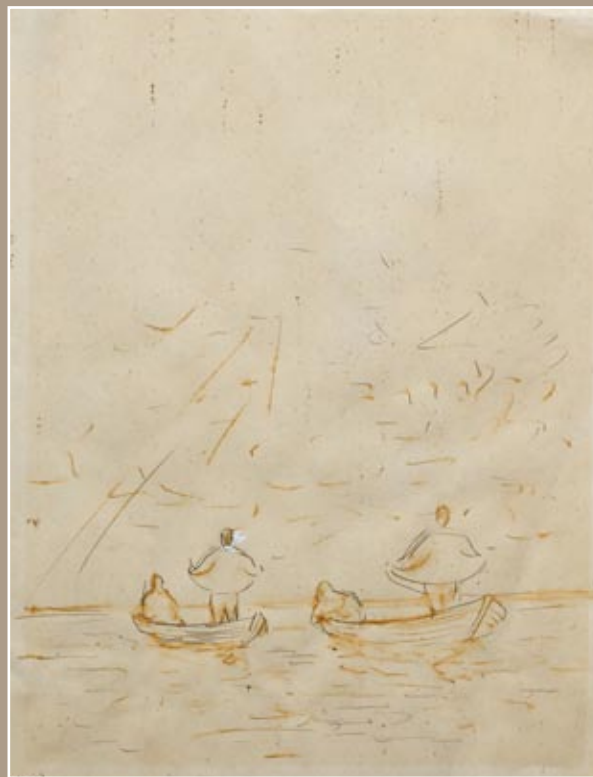
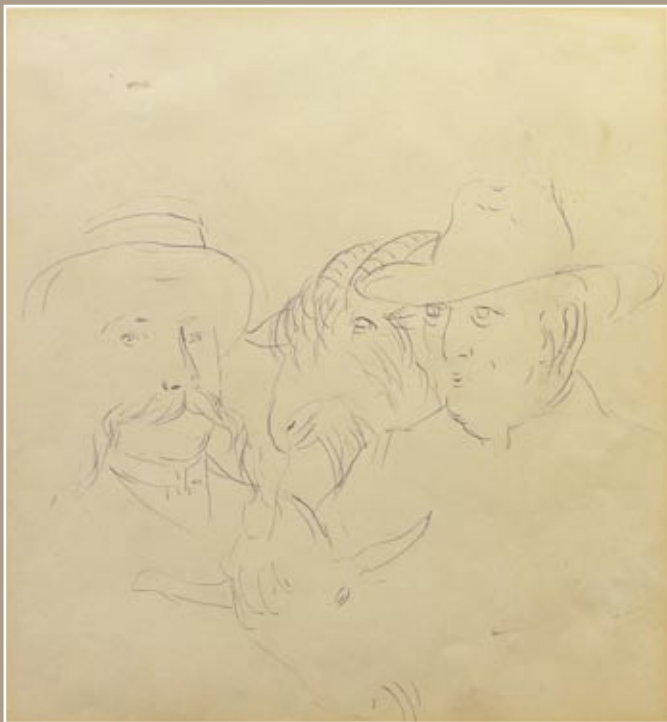
Stillleben mit Weihnachtsbaum, um 1950
 Marcali Museum • 48×41,5 cm, Papier, Aquarell



Schweizer Landschaft, 1959
 Marcali Museum • 42×25 cm,
 Papier, Aquarell

**„Mantelsegler“ am Plattensee, Illustration für das
Buch *So lebten wir in Pannonien*, 1956**

Marcali Museum • 19×25 cm, Papier,
Kugelschreiber



Mein Vater und Onkel Eugen mit Gedeon, 1956

Marcali Museum • 30×42,5 cm, Papier,
Kugelschreiber



Familie, 1956

Marcali Museum • 24×35,5 cm, Papier, Aquarell

Pferde, 1953

Marcali Museum • 21×29,5 cm, Papier, Tintenbild,
Kugelschreiber



Landschaft in Göd mit Stuhllehne, 1975

Marcali Museum • 48×36 cm, Papier,
Aquarell



Weihnachtsbaum, 1974

Marcali Museum • 42,5×60 cm, Papier, Aquarell



**Buchdeckelentwürfe für das Buch *So lebten wir in Pannonien*
(Gedeon 1; Gedeon 2) 1956**

Marcali Museum • 10×12; 20,5×29 cm,
Tintenbild mit Lasurmaltechnik



Wildenten, 1953

Marcali Museum • 21×15 cm, Papier,
Tintenbild mit Lasurmaltechnik

RELIQUIEN VON AURÉL BERNÁTH



**Die Malerkiste, Farbpalette und der Stuhl von
Aurél Bernáth**

Eigentum von Dr. Zénó Szobor



Aurél Bernáth Kunstmaler in seinem Domizil, 1965
Fortepan/Bojár Sándor | Fortepan/Sándor Bojár

Meisterhafte Blautöne – Dauerausstellung der Bernáth-Aurél-Galerie in Marcali

Das Drehbuch der Ausstellung wurde verfasst: **HORVÁTH János** Kunsthistoriker

Ausstellungsveranstalterin: **VIDÁK Tünde** Museumsdirektorin

Kollegen:

Dr. HUSZÁR Mihály Historiker, Obermuseologe

SIMON Kornélia Kunsthistorikerin

SAMUNÉ BOGYÓ Hajnalka Museumspädagogin

Restaurator: **CZAKÓ Ferenc**

Fremdsprachenübersetzung: **Lector Übersetzungsbüro, ZAJCSUKNÉ PÁHI Katalin**

Korrektor: **TÓTH Irén**

Fotobearbeitungen: **ANDROSICS Erik, ILÁCSA József**

Visuelles Design:

Narmer Architekturstudio – VASÁROS Zsolt DLA, VASÁROS-LÉVAI Melinda, ILLÉS Eszter

Ausrichter der Ausstellung: **Museumstore Kft.**

Mitwirkende Partner:

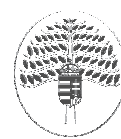
Als Vertreter der Familie von Aurél Bernáth: **Dr. Zénó SZOBOR**

MATUCZA Ferenc Grafikdesigner

Die ausgestellten Werke bilden Eigentum des Marcali Museums,
des Rippl-Rónai-Museums Kaposvár und der Stadt Marcali.

Die ständige Ausstellung „Meisterhafte Blautöne“ der Bernáth-Aurél-Galerie wurde mit der Unterstützung des
Temporären Kollegiums im Rahmen des Ungarischen Genius Programms des Nationalen Kulturfonds verwirklicht.

Der Träger des Marcali Museums und der Bernáth-Aurél-Galerie ist die Stadtverwaltung von Marcali.



Nemzeti
Kulturális
Alap